

Inhalt

Teil I: Psychologie zwischen Couch und Skinner-Box 7

- Die Armut der Psychologie 9
- Mittelalter in der Psychologie 37
- Politische Neurosen 51
- Die Spiele des Unbewußten 71
- Kostproben des Irrsinns 85
- Die Langeweile der Phantasie 99
- Juda am Scheideweg 107
- Betrachtungen über eine Halbinsel 147
- Mahatma Gandhi – der Yogi und der Kommissar.
Eine Neubewertung 159
- Kann man den Psychiatern trauen? 201

Teil II: Der Mensch im Labyrinth der Sackgassen 209

- Evolution und Revolution in der Geschichte der
Wissenschaft 211
- Revolte in einem Vakuum 227
- Der Dämon des Sokrates 241
- Biologische und geistige Entwicklung:
eine Übung in Analogie 255
- Exakte Wissenschaft und Parawissenschaft 271
- Worüber man nicht sprechen darf ...? 289
- Die Wahrheit der Phantasie 321
- Das Gesetz des abnehmenden Ertrages 331
- Der Trieb zur Selbstzerstörung 351
- Anmerkungen und Quellenangaben 368
- Bibliographischer Nachweis 375
- Personen- und Sachregister 339

Teil I: Psychologie zwischen Couch und Skinner-Box

Eine Epoche in der Geschichte der Psychologie nähert sich ihrem Ende: die Epoche der Entmenslichung des Menschen. Worte wie »Ziele«, »Wille«, »Selbstprüfung«, »Bewußtseins«, »Einsicht«, die aus dem Vokabular der sogenannten Verhaltenswissenschaftern als obszön verbannt waren, setzen sich triumphierend wieder durch – nicht als abstrakte philosophische Begriffe, sondern als unentbehrliche deskriptive Werkzeuge, ohne die selbst das Verhalten einer Ratte in einem experimenteller Labyrinth keinen Sinn ergibt. Eine kleine Schar Unentwegter besteht immer noch darauf, den Menschen als Automaten bedingter Reflexe und Wissen als Anhäufung glücklicher Vermutungen auf Geratewohl zu behandeln. Aber sie ist die Nachhut, die eine verlorne Sache heldenhaft verteidigt, die Schweizer Garde, die im Treppenhaus der Tuilleries ihr Leben läßt.

Dieser Stand der Dinge wurde kürzlich durch ein Symposium veranschaulicht, das das Medical Center der University of California in San Francisco unter dem Motto »Kontrolle des Geistes« veranstaltete. Die Teilnehmer wurden, wie bei solchen Anlässen üblich, nach dem Arche-Noah-Prinzip ausgewählt, das heißt, es sollte möglichst jede Spezies vertreten sein. Auf der Liste standen unter anderem Neurophysiologen (Wilder Penfield und D.O. Hebb), Psychopharmakologen (Seymour S. Kety, J.G. Miller und Jonathan Cole), Psychologen (Ceil A. Mace und A. Simon), ein Zytologe (Holger Hyden) und so fort: der Vollständigkeit halber auch noch ein Theologe (Pater D'Arcy) und zwei »kreative Schriftsteller« (Aldous Huxley und ich). Im amerikanischen Universitätsjargon muß jeder Schriftsteller »kreativ« sein, was vielleicht der Grund dafür ist, daß so viele zur Flasche greifen, aber dies nur nebenbei. Obwohl ich ebenfalls